



GUT ZU
WISSEN

Studieren – Einiges Wissenswertes

Informationsveranstaltung am BRG und BORG Dornbirn Schoren
20. November 2014

Univ.Prof. Dr. Michael Hanke

Überblick

- Warum diese Veranstaltung?
- Hintergründe und Zusammenhänge
 - Bologna-System
 - Erasmus
- Was soll ein Studium abdecken?
 - Fachwissen? Kompetenzen? Orientierung und Persönlichkeitsentwicklung? Bildung?
 - Studium «wofür»?
- Aufgaben einer Universität?
 - Wissens-/Kompetenz-/...-vermittlung vs. Gestaltung und Begleitung von Lernprozessen

Bologna-Prozess - Ausgangspunkte

- Unterschiedliche Abschlüsse – Vergleich in Europa schwierig
 - Bachelor of Science
 - Lic. Oec.
 - Magister
 - Dottore
 - Diplomstudiengang
 - ...
- Unterschiedliche Studiendauer
- Unterschiedliche Zyklen
 - Magister
 - Bachelor und Master

Bologna-Prozess - Schwerpunkte

- Vergleichbare Abschlüsse
- Bachelor und Master-Zyklen
- Credit Points (ECTS)
- Lernergebnisse
- Förderung der Mobilität
- Übergreifende Qualitätssicherung
- Einbezug der Studierenden
- Lebenslanges Lernen
- Employability

1999: Bologna

2001: Prag

2003: Berlin

2005: Bergen

2007: London

2009: Leuven

2010: Budapest

2012: Bukarest

European Higher Education Area EHEA

- Studienstruktur in 3 Zyklen
 - Bachelor, Master, Doktorat
- Punktesystem ECTS (European Credit Transfer System)
 - Bachelor: 180 Credits, Master: 120 Credits
- Vergleichbare Abschlüsse (Diplom-Zusatz)
 - Bachelor of Arts
Bachelor of Science
 - Master of Arts
Master of Science
 - PhD (Doktorat)
- Mitgliedsstaaten
 - <http://www.ehea.info/members.aspx>

European Credit Transfer System: ECTS

- 1 (Plan-)Studienjahr = 60 ECTS
- 1 ECTS = 25 bis 30 Arbeitsstunden

-
- Module und Workload
 - Kontaktzeit
 - Selbststudienzeit (Vor-, Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung, Gruppenarbeiten, etc.)

-
- Anerkennung
 - Übertragung
 - Akkumulierung
 - Lernergebnisse
 - Zu erwerbende Kompetenzen (qualitativ)

Strukturelle Unterschiede

Schule



Universität



Was Arbeitgeber erwarten

Kommunikation / Teamfähigkeit	99%
Problemlösungskompetenz	97%
Lernstrategie	97%
Eigenständiges Arbeiten	96%
Anpassungsfähigkeit	96%
Analysefähigkeit	88%
Breites Wissen	87%
Spezialisierung	68%
Management-Kompetenzen	70%

Quelle: TUNING Project, Befragung Arbeitgeber in Europa

Und wie erfüllt man das?

- Erasmus
 - Programme zur Förderung der Mobilität von Studierenden und Dozierenden: Auslandssemester
 - Aufbau von Netzwerken mit Partneruniversitäten
- Ausrichtung bzw. Fokus eines Curriculums
 - Anteil an Fachkompetenzen/Persönlichkeitsentwicklung/«allgemeinen Fächern»/...
- Learning Outcomes / Lernziele

Entscheidungsfindung – einige Tipps

- Rollenklärung: Was ist meine Rolle als Elternteil?
- Unterschiede in Curricula
- Wissensvermittlung gegenüber Gestaltung und Begleitung von Lernprozessen
- Assessmentphase / Studieneingangsphase – pro und kontra (sowie Folgen für die Studierenden)
- Verhältnis Dozierende – Studierende
- Unterschiede zwischen Fachhochschulen und Universitäten
- Vorbereitung auf Berufsleben und/oder weiterführendes Master-Studium
- Praktische Erfahrungen aus Aufnahmegesprächen mit Bewerbern

Die Welt heute

- akademische Abschlüsse stellen keine Jobgarantie mehr dar,
- Informationen können so leicht und schnell beschafft werden wie nie zuvor,
- grosse Teile der Inhalte vieler Lehrveranstaltungen und ganzer Studiengänge sind für jedermann zugänglich.

→ Rolle von Universitäten?

→ Unterschied Fakten/Wissen/Kompetenzen!

Kontakt

Univ.Prof. Dr. Michael Hanke
Prorektor Lehre

Michael.Hanke@uni.li

Tel.: 00423 / 265 – 1155

www.uni.li/

Michael Hanke

- Lehrstuhl für Finance, Prorektor für die Lehre, und Akad. Leiter des Bachelorstudiengangs BWL an der Universität Liechtenstein
- Tätigkeitsgebiete: Finanzwirtschaft, Risikomanagement, Operations Research.
- Werdegang:
 - 1992-95: Diplomstudium BWL an der WU Wien, anschliessend Univ. Ass. an der WU Wien
 - 1995-98: Doktorat der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften an WU Wien
 - 2001-02: Einjährige Tätigkeit an der University of New South Wales, Sydney
 - 2003: Lehrbefugnis für BWL an der WU Wien
 - 2004-10: Professor für Finanzwirtschaft (Schwerpunkt Risikomanagement), Univ. Innsbruck

Beispiel: Univ. Liechtenstein, Curriculum Bachelor BWL

1	 Management (Unternehmensführung) & Marketing	Wissenschaftliches Schreiben	Buchhaltung	Wirtschaftsgeschichte & Unternehmensethik	Grundlagen des Rechts	Wirtschaftsmathematik	Orientierung, Methoden und Teamarbeit
2	 Informationssysteme	Finanzierung	Bilanzierung	Mikroökonomie	Statistik	English I	
3	 Führung und Organisation	Strategie und Wandel	Operations Management	Kostenrechnung	Wirtschaftsrecht und Corporate Governance		
4	 Vertiefung	Vertiefung	Controlling	Makroökonomie	Steuern	English II	
5	Vertiefung	Vertiefung	 Research Methods	Angewandte Mikroökonomie	Wahlmodul		
6	Vertiefung	Bachelorthesis		Wahlmodul	Wahlmodul	Wahlmodul	Wahlmodul